

Die Plattform für Transkulturelle Neue Musik ist ein projektgebundenes Instrument künstlerischer transkultureller Produktion und künstlerisch-wissenschaftlicher Forschung. Aus der Zusammenarbeit von Instrumentalisten außereuropäischer Instrumente und Komponisten neuer und elektronischer Musik entstehen neue Werke. Zentrale künstlerisch-wissenschaftliche, musiksoziologische und kulturpolitische Fragestellungen finden ihren Niederschlag in Konferenzen und Symposien, die im Netzwerk mit regionalen und internationalen Akteuren aus universitärer Forschung, Ensembles neuer Musik, institutionellen und kulturpolitischen Akteuren ausgerichtet werden.

Den Impuls für die Gründung der Plattform gab die Zukunftstakademie NRW in einem Konzeptionsauftrag an Matthias Mainz und Anschubmitteln für den Projektstart 2016. Nach einer Phase von Interviews mit transkulturellen Musikern entwickelte sich ein erster Pool aus Akteuren mit kulturellen Herkunftsbeziehungen von Irak bis Indien. Seit Ende 2016 besteht die Plattform für Transkulturelle Neue Musik in Form ihrer Projekte, die in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Partnern konzipiert und durchgeführt werden.

Die Gründung der Plattform war getragen von kulturpolitischen Motiven der Zukunftstakademie, kulturelle Diversität in den Kulturinstitutionen abbilden und Durchlässigkeiten für transkulturelle Akteure schaffen zu wollen, Motive, die sich leicht übersetzen in Forderungen wie nach der Einrichtung von Ensembles Außereuropäischer Musik analog zu den klassischen Orchestern, veränderten Spielplänen und so weiter. Die Interviews mit Akteuren lenken den Blick jedoch auf ein anderes Feld: Danach liegt das Problem transkultureller Musik nicht in erster Linie darin, vermeintlich ausgegrenzten Musikern Marktzugänge zu ermöglichen – die klischeehafte Zuschreibung von armen, unterrepräsentierten, migrantischen Musikern ist nicht nur ein postkolonial abwertender Reflex, sondern geht an einer Wirklichkeit vorbei, in der für die Musiker in ihren traditionellen Umfeldern national und international Musikmärkte existieren, die vom eurozentrischen Blick nicht wahrgenommen werden. Zudem sind in den letzten Jahren in fast allen stilistischen und institutionellen Kontexten neue Projekte zur Öffnung und Integration von außereuropäischen Instrumentalisten und Musiken entstanden.

Viele dieser Projekte scheinen jedoch getragen von einem universalistischen, harmonisierenden Musikbegriff, der in interkultureller Begegnung den Ausgleich von Gegensätzen in der Suche nach Gemeinsamkeit schaffen

Matthias Mainz

## Plattform für Transkulturelle Neue Musik

möchte. Zusammen mit dem verbreiteten Missverständnis, dass nur das, was schnell von vielen verstanden werde, auch wahrhaft demokratisch sei, zeigt sich das paradoxe Zusammenspiel von exotischer Faszination und Fremdenangst auch in der Musik, wenn der Blick nicht auf Verständnis und Akzeptanz von Differenz, sondern auf harmonisierende Integration ausgerichtet ist und im exotisch Fremden vor allem das Eigene gesehen wird. Die Exotismen führen zu mitunter grotesken Umwertungen und Zuschreibungen, die gerade dort auf die Weiterentwicklung ihrer Musik wirken, wo sie unter eher groben Stereotypen wie dem »arabische Musiker« angefragt sind.

Die Plattform für Transkulturelle Neue Musik bemüht sich stattdessen um Projekte und Formate, in denen ein tieferes Verständnis musikkultureller Transformation möglich wird, mit Produktions- und Reflexionsbedingungen, die frei von kategorialen Zwängen und vorschnellen Festlegungen auf Künstler gerichtet sind.

Seit 2016 entwickelt sich ein Laborformat, in dem die Teilnehmer Fragen individueller künstlerischer Entwicklung und Transformation auf stilistischen, instrumentalen und kompositorischen Ebenen mit der Erzählung ihrer musikalischen Biografien verbinden. Im November 2016 veranstaltete die Plattform für Transkulturelle Neue Musik die interdisziplinär angelegte Tagung *Establishing Transcultural New Music – Bridging a Gap or Re-inventing Exoticism?* im neuen Musikforum Ruhr in Bochum, in der Komponisten, traditionelle Musiker, Ensembles neuer Musik, Musikethnologen und Musiksoziologen aufeinandertrafen. Seit Beginn dieses Jahres komponieren Farzia Fallah, Ehsan Ebrahimi und Bijan Tavili im Auftrag des Festivals *Now! Grenzgänger* drei neue Werke für gemischte Besetzungen für das *Ensemble Musikfabrik* und iranisch-stämmige Instrumentalisten. Parallel entsteht mit Farhad Ilhagi Hosseini und Matthias Mainz eine Klanginstallation mit Bearbeitungen iranischer Schellack-Aufnahmen von 1900 bis 1930 in Kooperation mit dem Archiv des *Center for Worldmusic*. Im Herbst/Winter 2017 ist in Köln eine Tagung zu *Transkultureller Musik und Internationaler Kulturpolitik* in Vorbereitung sowie weitere Labore mit Partnern in Köln und Hannover.

plattform für transkulturelle  
neue musik.